

Presseinformation Evangelisches Gütesiegel:

Jan Bargfrede • Paderborner Kreaturen • Pressemitteilung im Auftrag des Fachbereichs für Kindertagesstätten, EKHN

7 Evangelische Kindertagesstätten mit Gütesiegel ausgezeichnet

Darmstadt: Am 22. September verleiht Kirchenpräsident Dr. Volker Jung bereits zum zweiten Mal das Evangelische Gütesiegel der BETA an Kindertagesstätten in der EKHN in Hessen und Rheinland-Pfalz. In diesem Jahr werden sieben Einrichtungen mit dem BETA-Gütesiegel, der bundesweit anerkannten Auszeichnung besonderer Qualität für die Arbeit in Kindertagesstätten geehrt.

Im Rahmen der Ideenmesse „Lust auf Gemeinde“ für Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher werden am 22.09.2012 in Wiesbaden sieben Einrichtungen mit dem Evangelischen Gütesiegel ausgezeichnet: **Ev. Kita „Morgenstern“, Nierstein, Ev. Kita „Regenbogen“, Bingen, Ev. Integrative Kita „Arche Noah“, Mühlheim/M., Ev. Melancthon- Kiga, Mainz, Ev. Kita „Mozartstraße“, Herborn, Ev.Kita „Kinder Garten Eden“, Ev.Kita -Nordheim, Biblis**

Das Evangelische Gütesiegel der BETA (Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e. V.) wird als Qualitätssiegel an Tageseinrichtungen für Kinder vergeben, die erfolgreich ein Qualitätssystem in ihrem Haus etabliert haben. Das Evangelische Gütesiegel zeichnet somit Einrichtungen aus, die in ihrer religions- und sozialpädagogischen Arbeit eine besondere Qualität gewährleisten. Die Ausgestaltung und Umsetzung dieser Qualitätsentwicklung und Sicherung dieser Standards wird extern begleitet und begutachtet.

Alle Einrichtungen, denen in diesem Jahr das Evangelische Gütesiegel der BETA verliehen wird, sehen vielfältige Verbesserungen und einen deutlichen Gewinn durch die Qualitätsentwicklung. Dabei setzen sie alle spannende Akzente, wenn sie die Qualität in Kindertagesstätten weiter gestalten:

Standards stärken Individualität

Die Anforderungen des Evangelischen Gütesiegels sind hoch. Das Evangelische Profil und Fachlichkeit der Einrichtungen werden besonders geprüft, um den Kindern optimale Bildung, Betreuung und eine sichere Wahrung ihrer Zukunftschancen zu garantieren. Neben den allgemeingültigen Anforderungen werden auch die ganz eigenen Qualitäten der Tageseinrichtungen für Kinder gestärkt. Klare Strukturen und durchschaubare Abläufe geben Kindern, Eltern und den Mitarbeitenden der Einrichtungen Verbindlichkeit und Sicherheit.

Die **Evangelische Kindertagesstätte Nordheim** in Biblis hat im Jahr 2009 damit begonnen, die Qualitätsentwicklung im eigenen Haus nach dem Programm der EKHN und den Vorgaben der BETA zu verfolgen. „Das Festschreiben der Qualitätsstandards und der Instrumente hat das An-einem-Strang-ziehen im Team deutlich verbessert“, sagt **Birgit Uhrig**, die Leiterin der Kindertagesstätte Nordheim. In dem modernen und großzügigen Haus sind die Räume nach verschiedenen „Funktionen“ strukturiert. Hier finden die Kinder vielfältige Möglichkeiten der persönlichen Entwicklung vor, können Neues entdecken und ihre Fähigkeiten erproben.

Die 18 Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte Nordheim arbeiten täglich mit 90 Kindern. Die Qualitätsentwicklung ist der rote Faden bei der Arbeit. Dabei werden Ziele reflektiert und

weiterentwickelt. Das hält den Prozess der Qualitätsentwicklung in Bewegung. Kinder, Eltern und Mitarbeitende geben gleichberechtigt neue Ziele vor.

Birgit Uhrig und das Team der Kita Nordheim sehen es als besondere Herausforderung, die Integration in das Dorfleben immer wieder neu zu stärken. Dank der Qualitätsentwicklung des Evangelischen Gütesiegels sind alle motiviert und engagiert. Die effektiven Prozesse und die Qualität der Arbeit schaffen Raum und Zeit für dieses außergewöhnliche Engagement.

Die Entwicklung der Qualitätsstandards für das Handbuch der Einrichtung hat den Mitarbeiterinnen in Nordheim viel Spass gemacht. Hierbei wurden auch neue Ideen entwickelt und in das Konzept aufgenommen. Die „Kindersprechstunde“ als Modell der aktiven Beteiligung der Kinder ist dabei ebenso als fester Bestandteil der Arbeit im Handbuch beschrieben wie etwa das Konzept der „Beobachtungskinder“: alle pädagogischen Mitarbeitenden beobachten eine Gruppe Kinder, mit denen sie gemeinsam die gegenwärtigen Entwicklungsschritte spielerisch betrachten und fördern. So werden die Kinder auf eigene Erfolge aufmerksam und zusätzlich motiviert.

Alle Einrichtungen, die in diesem Jahr das Evangelische Gütesiegel verliehen bekommen, beschreiben, dass die Prozessbeschreibungen und Qualitätsstandards in den Einrichtungen den Mitarbeitenden die Arbeit erleichtern.

Herausforderungen mit Qualität begegnen

Cornelia Weber-Seibel, Leiterin der **Kindertagesstätte Mozartstraße in Herborn**, blickt zufrieden auf die Veränderungen, die mit der Qualitätsentwicklung einhergingen: „Dank des Handbuchs können neue Mitarbeitende sich schnell einlesen, effizient arbeiten und sich an klaren Vorgaben orientieren. Alle Abläufe sind festgelegt und werden routiniert, aber gleichzeitig lebendig verfolgt.“ An diesen Verbesserungen konnten auch die langjährigen Mitarbeitenden wachsen, sie können das eigene pädagogische Konzept sicher argumentieren und selbstbewusst vertreten. Die Eltern der Kindertagesstätte schätzen diese Verbindlichkeit, die auch ihnen ein gutes Gefühl vermittelt.

Dabei wurden viele Prozesse im Rahmen der Qualitätsentwicklung auf neue Beine gestellt. Als Beispiel nennt Cornelia Weber-Seibel den Umgang mit Beschwerden. Hier wurde eine Matrix des Beschwerdemanagements erstellt, vom Elterngespräch zur Leitung und letztlich zu einem Mediator. Eine mögliche Beschwerde kann so schnell aufgegriffen werden und in einen Prozess der Verbesserung einmünden.

Mit der fortwährenden Qualitätsentwicklung können die Einrichtungen vielen Herausforderungen besser begegnen. In Herborn werden Kinder mit Behinderungen integriert, die ganz unterschiedliche Bedürfnisse haben und im Sinne einer gelingenden Inklusion gleiche Chancen bekommen sollen. „Alltagsintegrierte Sprach- und Bewegungsförderung sind bei uns nur zwei Säulen der Förderung von Kindern“, sagt Cornelia Weber-Seibel.

Die pädagogische Qualität der Arbeit ist ein wichtiges Prüfkriterium der BETA und zeigt, dass die Kindertagesstätten, die in diesem Jahr das Evangelische Gütesiegel erhalten, auch in diesem Bereich exzellente Arbeit leisten. Damit können die Gütesiegeleinrichtungen vielfältigen Herausforderungen auf Basis dokumentierter und verbindlicher Standards gut begegnen.

Vieles immer schon gut gemacht

Die **Evangelische Kindertagesstätte „Morgenstern“ in Nierstein** bietet Platz für 138 Kinder in 6 Gruppen. In einem offenen Konzept wird eine starke Beteiligung der Kinder gefördert. Schon wenn die Kinder die Krippe verlassen, dürfen sie selbst wählen, in welche Kita-Gruppe sie gehen und behutsam lernen, Verantwortung für ihre eigene Zukunft zu übernehmen.

Sabine Bezvald, die Leiterin der Kita „Morgenstern“ spricht sicherlich für alle Einrichtungen, wenn sie nicht ohne Stolz feststellt: „Vieles, was wir schon immer gut gemacht haben, ist nun einfach noch besser dokumentiert und festgeschrieben. Das Gütesiegel ist auch ein sichtbares Zeichen unserer guten Arbeit“.

Dabei ist das Qualitätsmanagementsystem aber keineswegs alter Wein in neuen Schläuchen. „Durch die komprimierte Form der Handbücher nutzen die Mitarbeitenden alles häufiger als früher. Es sind mehr Prozesse parallel möglich, weil sehr zielorientiert gearbeitet wird“, sagt **Sabine Bezvald**. Die Mitarbeitenden in dieser Einrichtung reflektieren ihre Arbeit mehr als früher, weil immer klar ist, welche gemeinsamen Ziele verfolgt werden. „Eine unserer Mitarbeiterinnen hat nach 30 Jahren im Beruf im Zuge der Qualitätsentwicklung noch in einer anderen Projektgruppe hospitiert. Sie wollte wissen, wie dort gearbeitet wird und neue Impulse sammeln.“ In der Umsetzung der Qualitätsentwicklung in der Kita „Morgenstern“ in Nierstein ist Transparenz einer der Schlüssel zu erfolgreicher Arbeit im Sinne der Kinder. Als ein Ziel für die Zukunft nennt die Leiterin Sabine Bezvald daher die Weiterentwicklung der eigenen Homepage und die Veröffentlichung von Teilen der Handbücher des Qualitätsmanagements.

Dass die Qualität in der eigenen Einrichtung schon vor der Prüfung durch die Gutachter der BETA hoch war, wusste **Ingrid Schimanowski**, Leiterin der **Evangelische Integrativen Kita „Arche Noah“ in Mühlheim am Main**, spätestens seit eine wissenschaftliche Untersuchung ihres Konzeptes durch eine Studentin der Universität Dresden diese belegt hatte. In der integrativen Einrichtung, die 10 teilweise schwer mehrfachbehinderte Kinder aufnimmt, wird ein umfassendes religionspädagogisches Konzept verfolgt, das eine Säule der täglichen Arbeit darstellt. „Sicherlich nehmen diese Themen nicht in allen Einrichtungen diese Breite ein“, sagt Ingrid Schimanowski. Durch die Studentin wurden Ingrid Schimanowski und ihr Team ermutigt, sich für das Evangelische Gütesiegel zu bewerben. Die sehr positiven Rückmeldungen der Eltern, die teilweise weite Anreisestrecken zur Kita in Kauf nehmen und auch Mitarbeitende, die nach Pausen gerne wieder in die Kita zurückkehrten, gaben weitere Motivation. „Die Qualitätsentwicklung, die mit dem Evangelischen Gütesiegel ausgezeichnet wird, gibt neuen Mut, die eigene Arbeit in diesem Bereich weiterzuführen.“

Qualität als Aushängeschild

Neben der Stärkung der religions- und sozialpädagogischen Arbeit ist das Gütesiegel nicht zuletzt auch ein Zeichen guter Arbeit, das nach außen wirkt. So wissen auch die Eltern die Qualität zu schätzen: „Eltern haben ein richtig gutes Gefühl, wenn ihr Kind in der Kita Morgenstern lernen kann. Die Kinder machen zum Beispiel in den Projekten Erfahrungen, die weit über das übliche Maß hinausgehen“, kann **Sabine Bezvald** von der **Evangelische Kindertagesstätte „Morgenstern“ in Nierstein** die Einschätzung einer Mutter zitieren. Zudem bekommt die Kita „Morgenstern“ gute Rückmeldungen von den Schulen, wenn die Kinder die Kita verlassen. „Jedes Kind soll aus der Kita kommen und sagen: ich weiß, wer ich bin und was ich kann!“, fasst Sabine Bezvald das Leitbild der Einrichtung zusammen.

In der **Evangelischen Kita „Kinder Garten Eden“** in Gemünden wusste man ebenfalls schon lange um die Qualität der eigenen Arbeit. Hier können schon die Kleinsten in eigenen Umfragen, bei denen die Kinder selbst Smileys vergeben und abstimmen, ihre Einschätzung abgeben und so an der Qualitätsentwicklung teilnehmen. Auch diese Kita muss sich der Herausforderung stellen, Kinder aufzunehmen, die verschiedene kulturelle und religiöse Hintergründe mitbringen; dabei ist das evangelische Profil das Gerüst, diesen Kindern Anschluss zu bieten. Alle Kinder nehmen an den Gottesdiensten teil und können von ihrer Religion berichten. Auch die Eltern werden mit mehrsprachigen Infomaterialien willkommen geheißen.

Qualität als Prozess

Die Kita „Kinder Garten Eden“ ist als Einrichtung bereits über 100 Jahre alt und gleichzeitig immer wieder modernisiert und neuen Vorgaben angepasst worden. Ganz ähnlich verstehen die Mitarbeitenden ihre Qualitätsentwicklung: alle Standards sind immer in der Erprobung und so lange gültig und gewiss, bis sie jemand in Frage stellt – ob Kinder oder Mitarbeitende. Ein Beispiel ist etwa der Umstieg auf die ganztägigen Angebote, die nach Umfragen unter den Eltern umgesetzt wurden. In der Einrichtung mit 16 Mitarbeitenden plus je einer Integrationsfachkraft sowie einer Fachkraft für Sprachförderung wird die intensive Zusammenarbeit mit den Eltern umgesetzt und durch die Qualitätsentwicklung unterstützt. Die Standards der EKHN sind dabei das Grundgerüst, mit dem Kommunikation gelenkt und dokumentiert wird; gleichwohl ist natürlich das individuelle Gespräch Grundlage vertrauensvoller Zusammenarbeit. Die Qualitätsentwicklung der EKHN lässt für beides Raum.

Qualitätsentwicklung schafft Gestaltungsfreiräume

Andrea Schlevoigt, Leiterin der **Evangelischen Kita „Regenbogen“ in Bingen**, weiß um die Herausforderungen, denen sich Kitas täglich stellen müssen. In der Schnittmenge aus pädagogischen Anforderungen, der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, begrenzten Mitteln für Personal und dem eigenen Qualitätsanspruch müssen mögliche Konflikte gelöst werden. Denn über allem steht immer das Wohl der Kinder. „Mit unserem Team aus langjährigen Mitarbeiterinnen können wir diese Herausforderung gut lösen“. Gerade die klaren Prozesse der Qualitätsentwicklung, die effizientes Arbeiten bei Wahrung oder gar Steigerung der eigenen Qualität ermöglichen, sind hier wertvoll. Gegenwärtig ist in der Kita die Arbeit mit Integrationsplätzen begonnen worden; eine Integrationsfachkraft unterstützt diese Arbeit. Andrea Schlevoigt kann auch eine interessante Perspektive der Qualitätsentwicklung in der Arbeit der Kitas, die das Gütesiegel erhalten, benennen: „So wie auf Ebene der Einrichtungen Standards verbindliche und einheitliche Strukturen schaffen und gleichzeitig die Individualität erhalten bleibt, gilt dieses auch für meine Mitarbeiterinnen. Sie erleben die Verlässlichkeit der Standards und dennoch kann jeder seine individuellen Stärken einbringen.“ Andrea Schlevoigt begrüßt die Qualitätsentwicklung als weiteren Schritt, das eigene Leitbild „Spielen(d) – lernen – lachen – wir reichen Dir die Hand und begleiten Dich auf Deinem Weg“ täglich umzusetzen.

Dass die Vorgaben des Gütesiegels viel Freiraum für individuelle Gestaltung der eigenen Arbeit lassen, betont **Gisela Groth**, Leiterin des Evangelischen **„Melanchthon-Kindergartens“ in Mainz** besonders. In der Einrichtung mit 50 Kindern arbeitet ein multiprofessionelles Team, dem auch zwei Männer angehören. Gisela Groth beobachtet, dass gerade die Mitarbeit von Männern in Kitas viele neue Impulse setzt. „Männer arbeiten anders, zum Beispiel mehr mit Material. Beim letzten Weihnachtsmarkt hat einer unserer Mitarbeiter ein Karussell mit den Kindern gebaut.“ Auch in den vielen AGs, die durch die Qualitätsentwicklung umgesetzt werden, haben die Männer tolle Ideen. In Mainz gibt es eine Fussball-AG und eine Rugby-AG! Regelmäßig kommt der Vorlese-Opa vorbei.

Qualität schafft Selbstbewusstsein

Besonders wichtig ist **Gisela Groth** auch das Thema Selbstbewusstsein im Erzieher- und Erzieherinnenberuf. Der Erzieherberuf ist sicher nicht immer mit einem sehr hohen Selbstbewusstsein in der eigenen Profession verbunden, meint die Leiterin des Melanchthon-Kindergartens in Mainz. In allen Kitas, die das Evangelische Gütesiegel erhalten, ist mit der Qualitätsentwicklung ein wichtiger Schritt getan, dieses zu verbessern. Die Mitarbeitenden wissen um die Qualität ihrer Arbeit, aber mit der Qualitätsentwicklung und dem Gütesiegel wird diese noch einmal auf eine neue Stufe gestellt und gewürdigt. Das ist nur einer der Gründe, warum Gisela Groth die Qualitätsentwicklung begrüßt. „Als wir die Checkliste gesehen haben, war das fast

ein kleiner Schock, was da alles drin stand. Aber dann haben wir gemerkt, dass wir ganz Vieles schon hatten. Es war durchaus viel Arbeit, alles umzusetzen und noch einmal klar aufzuschreiben. Aber der positive Effekt, alles noch einmal auf seine Sinnhaftigkeit und die Wichtigkeit zu prüfen, war dann sehr wertvoll“, sagt Gisela Groth. Vieles hat sich im Zuge der Qualitätsentwicklung getan, auch über den Kindergarten hinaus. „Wir kooperieren jetzt mit der Bibliothek der Gemeinde. Diese hat dadurch, etwa durch die Presseberichte, auch mehr Aufmerksamkeit erlangt.“ Die Kinder konnten in einem Projekt „bibliotheksfit“ auf die Schule vorbereitet werden.

Die mit dem Gütesiegel ausgezeichnete Qualitätsentwicklung in den Kitas wirkt positiv für die Kinder, die Eltern, die Mitarbeitenden und über die Einrichtungen hinaus.